



Manfred Kostner • Eugen E. Hüsler

SÜDTIROL

Die 50 schönsten Ziele für Ihre Traumreise



Weltbild

SÜDTIROL



Die 50 schönsten Ziele für Ihre Traumreise



Manfred Kostner • Eugen E. Hüsler

SÜDTIROL

Die 50 schönsten Ziele für Ihre Traumreise

Weltbild



Überall in den großen Südtiroler Tälern gibt es ausgeschilderte Radwege (oben). Eis kann vor Kältegraden schützen. Frostberegnung wird bei Bedarf während der Apfelblüte im Mai eingesetzt (Mitte). Die Tracht gehört in vielen Gegenden des Landes auch heute ganz selbstverständlich zum gesellschaftlichen Leben (unten).

Inhaltsverzeichnis

Südtirol – ein echter Evergreen	14	Passeiertal / Meran	42
Vinschgau	18	12 Timmelsjoch – über den Öztaler Hauptkamm	44
1 Der Reschenpass – ein Tor in den Süden Tirols	20	13 Meran – Nostalgie und Moderne	46
2 Mals und Marienberg – uralter Kulturboden	22	14 Schloss Trauttmansdorff – wo es grünt und blüht	50
3 Glurns – wenn Mauern reden könnten ...	24	15 Schloss Tirol – eine Reise durch Jahrhunderte	54
4 Schluderns und Churburg – Bauern und Grafen	26	16 Ultental – Bauernland vor den Toren Merans	56
5 Stilfser Joch – im Angesicht des Ortlers	28	Bozen / Unterland	60
6 Laas – das weiße »Gold« aus dem Berg	30	17 Sarntal – nah bei Bozen, aber ganz anders	62
7 Latsch – das Dorf unter dem Sonnenberg	31	18 Bozen – viel mehr als nur Südtirols Hauptstadt	64
8 Martelltal – hohe Gipfel, mächtige Gletscher	32	19 Ritten – wo die Sommerfrische »erfunden« wurde	70
9 Schnalstal – zwischen Tradition und Moderne	36	20 Messner Mountain Museum Firmian – Berge und Bergsteiger	74
10 St. Prokulus bei Naturns – der »Schaukler«	40	21 Hocheppan – die schönste Burg im Überetsch	76
11 Partschins – Geburtsort der Schreibmaschine	41	22 Südtiroler Weinstraße – Überetsch und Kalterer See	78
		23 Bletterbachschlucht – was für ein gewaltiger Graben!	82
		24 Neumarkt und Castelfeder – Mittelalter und noch älter	84

Wipptal / Pustertal

- 25 Sterzing** – 88
Gotik pur hinterm Brenner
- 26 Schneeberg** – vom harten 90
Leben der Knappen
- 27 Bruneck** – Hauptort des 92
Pustertals mit Flair
- 28 Sand in Taufers** – 96
am Fuß mächtiger Berge
- 29 Naturpark Rieserferner- 98
Ahrn** – dunkler Fels und
gleißender Firn
- 30 Antholzer Tal** – Idylle unter 99
mächtigen Granitmauern
- 31 Pragser Wildsee** – 100
ein echtes Dolomiten-Juwel
- 32 Toblach** – 104
am Scheitel des Pustertals
- 33 Innichen** – Tor zu den 106
Sextener Dolomiten
- 34 Sexten** – was für eine 110
gewaltige Kulisse!
- 35 Drei Zinnen** – der berühm- 112
teste Dreizack der Alpen

Eisacktal / Westliche Dolomiten

- 36 Brixen** – am Zusammenfluss 118
von Rienz und Eisack
- 37 Kloster Neustift** – 122
alte Mauern, junger Wein

- 38 Villnößtal** – Idylle unter 124
den Geislerspitzen
- 39 Grödner Tal** – 126
die Heimat von Luis Trenker
- 40 Säben und Villanders** – 130
hoch über dem Eisacktal
- 41 Völs, Seis und Kastelruth** – 132
Eisacktaler Mittelgebirge
- 42 Seiser Alm und Schlern** – 136
bunte Wiesen und grauer Fels
- 43 Tierser Tal** – eine Idylle 140
fernab vom Rummel
- 44 Karersee** – 144
Naturwunder am Latemar
- 45 Große Dolomitenstraße** – 146
ein Kurvenkarussell

Gadertal und Hochabtei

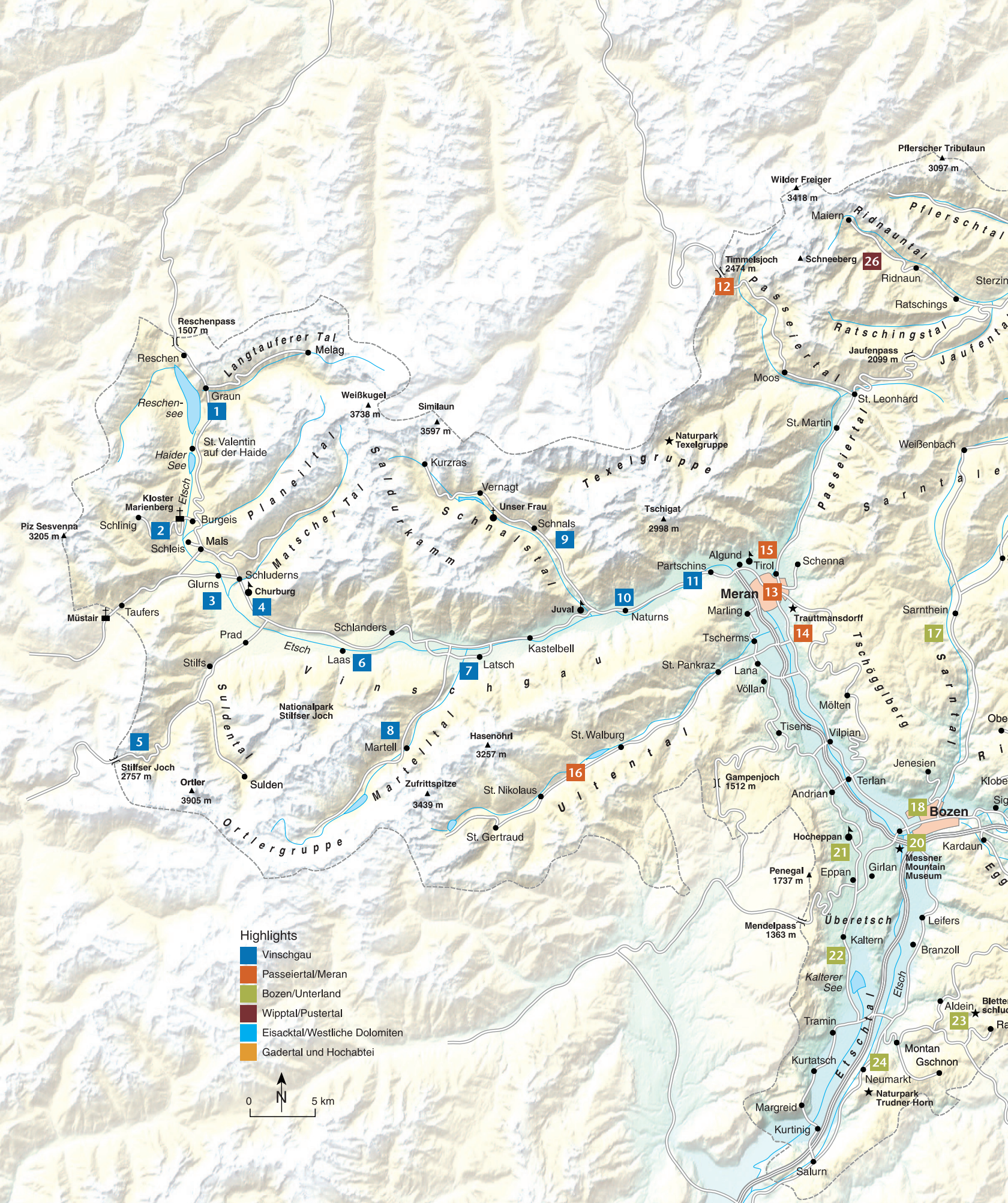
- 46 Campill** – Bauernwelt 150
unterm Peitlerkofel
- 47 Wengen** – fast wie in der 151
»guten alten Zeit«
- 48 Fanes** – eine sagen- 152
umwobene Bergwelt
- 49 Hochabtei** – 154
wo einst die Bären hausten
- 50 Lagazuoi** – 158
erinnern, nicht vergessen

Register 162

Impressum 164



Fresko im Kreuzgang des Dominikanerklosters in Bozen, aus der Werkstatt des Friedrich Pacher (oben). Romanische Skulpturen schmücken das Portal der Kapelle von Schloss Tirol (Mitte). Erker gehören zum Bild jedes Südtiroler Ortes, manche mit Freskenschmuck, andere mit Stuckaturen, hier in der Bozner Binder-gasse (unten).



Highlights

- Vinschgau
- Passeiertal/Meran
- Bozen/Unterland
- Wipptal/Pustertal
- Eisacktal/Westliche Dolomiten
- Gadertal und Hochabtei

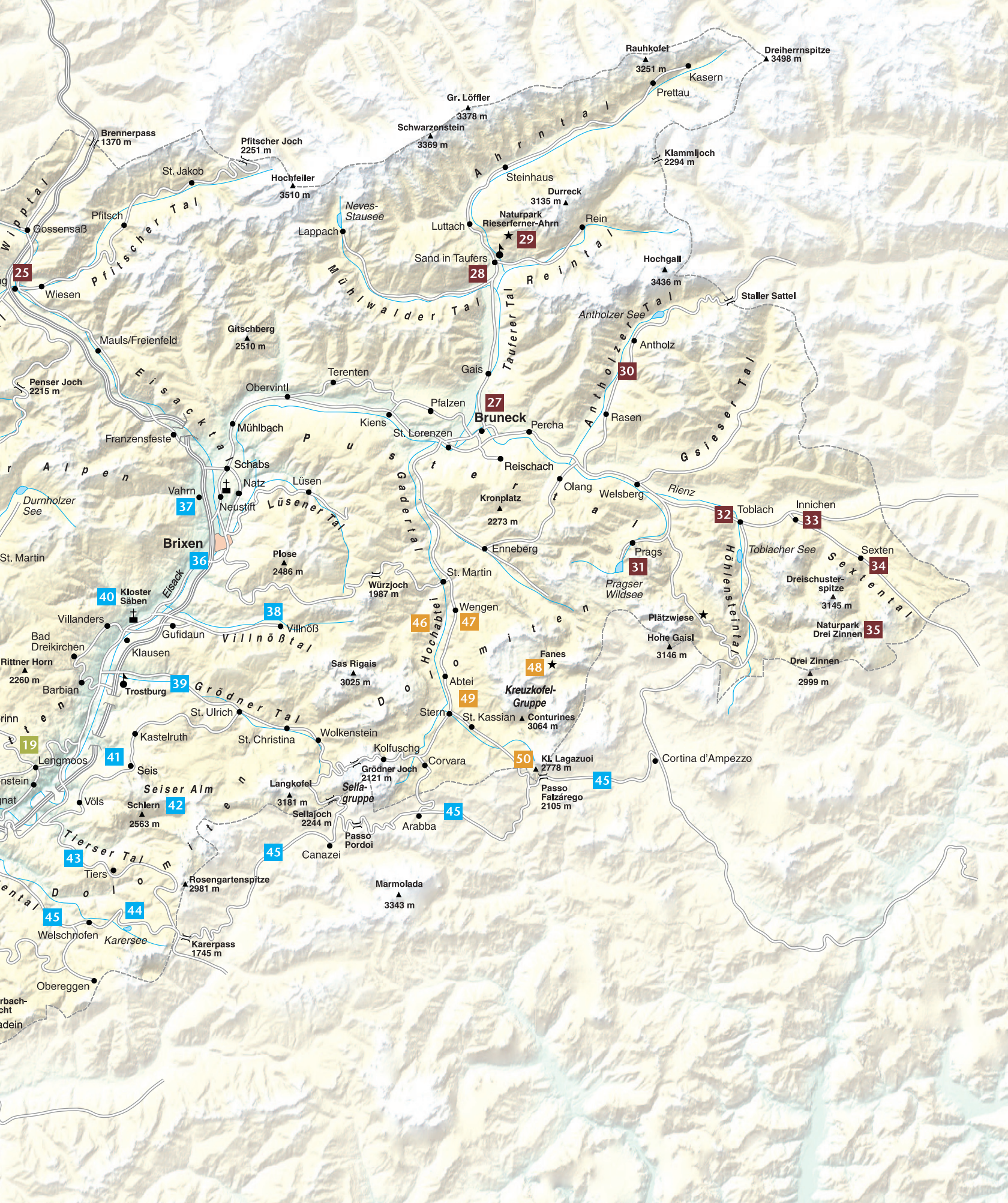


Geographical Labels: Langtauferer Tal, Malsertal, Schnalstal, Passeiertal, Ratschingstal, Jaufental, Pflerschtal, Ridnauntal, Sarnntal, Tschöglberg, Unterental, Vinschgau, Ortlergruppe, Nationalpark Stilfser Joch, Naturpark Texelgruppe, Naturpark Trudner Horn.

Mountain Peaks: Piz Sesvenna 3205 m, Weißkugel 3738 m, Similaun 3597 m, Tschigat 2998 m, Hasenöhrl 3257 m, Zufrittspitze 3439 m, Ortler 3905 m, Wilder Freiger 3418 m, Pflerscher Tribulaun 3097 m, Timmelsjoch 2474 m, Jaufenpass 2099 m, St. Walburg, St. Nikolaus, St. Gertraud, St. Pankraz, Lana, Völlan, Molten, Vilpian, Terlan, Andrian, Hocheppan, Penegal 1737 m, Mendelpass 1363 m, Kurtatsch, Margreid, Kurtnig, Salurn.

Other Locations: Reschen, Graun, St. Valentin auf der Haide, Kloster Marienberg, Schling, Burgeis, Mals, Schleis, Glurns, Churburg, Prad, Stils, Laas, Schlanders, Martell, Latsch, Kastelbell, Juval, Naturns, Partschins, Algund, Tirol, Schenna, Trauttmansdorff, Sarnthein, Jenesien, Klobenstein, Sigons, Eggen, Leifers, Branzoll, Aldein, Bletterbach, Reins, Montan, Gschonon, Neumarkt, Naturpark Trudner Horn.

Numbered Highlights (1-26): 1 (Graun), 2 (Schling), 3 (Glurns), 4 (Churburg), 5 (Stilfser Joch), 6 (Laas), 7 (Latsch), 8 (Martell), 9 (Schnalstal), 10 (Naturns), 11 (Partschins), 12 (Timmelsjoch), 13 (Meran), 14 (Trauttmansdorff), 15 (Tirol), 16 (St. Walburg), 17 (Sarnthein), 18 (Bozen), 19 (Kastelbell), 20 (Messner Mountain Museum), 21 (Hocheppan), 22 (Kalterer See), 23 (Aldein), 24 (Montan), 25 (Kurtatsch), 26 (Schneeberg).



Rauhkofel 3251 m
Kasern
Dreiherrenspitze 3498 m
Prettau

Gr. Löffler 3378 m
Schwarzenstein 3369 m

Brennerpass 1370 m
Pfitscher Joch 2251 m
St. Jakob
Hochfeiler 3510 m

Grossensaß
Pfitsch
Wiesen

Steinhaus
Durreck 3135 m
Rein

Klammjoch 2294 m

Mauls/Freienfeld
Penser Joch 2215 m

Lappach
Neves-Stausee

Luttach
Sand in Taufers
Naturpark Rieserferner-Ahrn

Hochgall 3436 m

Obervintl
Terenten

Gitschberg 2510 m

Gais
Tauerer Tal
Reintal

Antholzer See
Antholz

Franzensfeste
Vahn

Mühlbach

Kiens
St. Lorenzen
Bruneck
Percha

Staller Sattel

Kloster Säden
Villanders

Lüsen

Reischach
Kronplatz 2273 m
Enneberg

Rasen
Antholzer Tal

St. Martin
Klausen

Plose 2486 m

Wengen
St. Martin
St. Martin

Welsberg
Rienz

Bad Dreikirchen
Barbian

Villnöß

Abtei
Stern
St. Kassian
Kreuzkofel-Gruppe
Conturines 3064 m

Prags
Pragser Wildsee
Plätzwiese
Hohe Gaisl 3146 m

St. Ulrich
Kastelruth

Sas Rigais 3025 m

Corvara
Grödner Joch 2121 m
Sella-gruppe
Langkofel 3181 m
Sellajoch 2244 m
Passo Pordoi
Arabba
Canazei

Toblach
Toblacher See
Innichen

Völs
Schlern 2563 m

Langkofel 3181 m

St. Cassian
Kl. Lagazuoi 2778 m
Passo Falzarego 2105 m

Naturpark Drei Zinnen 2999 m
Drei Zinnen

Tierser Tal
Welschnofen

Rosengartenspitze 2981 m

Marmolada 3343 m

Sexten
Dreischusterspitze 3145 m
Naturpark Drei Zinnen

Karersee
Karerpass 1745 m

Canazei

Obereggen

Cortina d'Ampezzo

Obereggen

Obereggen

Obereggen

Obereggen



Blumenschmuck an einem Bauernhaus (oben). Beim Mühlbacher Almhüttenfest (Mitte). Ob hier jemand seine Schuhe vergessen hat (unten)? Das Kirchlein von Ranui vor den bizarren Zacken der Geisler- spitzen. Links neben dem Kirchturm der Sas Rigais, flankiert von dem schroffen Eckzahn der Furcheta, beide 3025 Meter hoch (rechte Seite).

Einleitung

Südtirol – ein echter Evergreen

Jenseits des Alpenhauptkamms

Das Paradies ist immer anderswo. Nicht dort, wo wir gerade sind, und das heißt dann Fernweh. Manchmal ist das Ferne aber auch ziemlich nah, gleich hinterm Alpenhauptkamm, im Süden, wo die Sonne öfter scheint, der Wein besser schmeckt und man sich gleich zu Hause fühlt. Zwischen Gletschern und Apfelhainen, oben in den Bergen und drunten an der Etsch. In Südtirol.

Vielleicht stimmt es ja, was der Volksmund behauptet, dass die erste Liebe die schönste sei oder zumindest jene, die man/frau nie vergisst. Das mag auch auf jene Plätze zutreffen, die man gern als Sehnsuchtsorte bezeichnet. Und so einer liegt gleich hinterm Brenner, seit vielen Generationen schon, auf der Sonnenseite der Alpen, im Süden Tirols. Südtirol, das »Land an der Etsch und im Gebirg'«. Bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert blühte hier der Tourismus, Sissi war da, die Rothschilds und viele betuchte Herrschaften mit Gefolge, auch ein paar Künstler. Der Erste Weltkrieg macht das meiste zunichte, einen richtigen Aufschwung brachte erst das deutsche Wirtschaftswunder nach der zweiten Weltkatastrophe. Südtirol, Gardasee und Adriastrand – da lebte der Nachkriegsdeutsche seinen Traum vom »fernen Glück für alle«. Die Familie reiste im Sommer über den Brenner, der Schlagbaum hob sich, das gelobte Urlaubsparadies war erreicht. Derweil wan-

derte die Pizza nach Norden, damit auch nach dem Ferienglück noch das eine oder andere Häppchen vom unbeschwert mediterranen Lebensgefühl erhalten blieb.

Jenseits des Brennerpasses, das merkten die Gäste aus dem Norden bald, scheint nicht nur die Sonne öfters, hier durchdringen sich zwei Kulturkreise, was einen Mix ergibt, der Bayern und Preußen gleichermaßen magisch anzieht: germanische Ordnung und südliches »Laissez-faire«. Man trinkt den Caffè in ganz kleinen, aber keineswegs homöopathischen Portionen, die einen sagen »Ciao!«, und die anderen haben einen blauen Schurz umgebunden: Südtirol halt.

Klischees

Das Land lebt mit vielen Klischees, wie alle Sehnsuchtsorte dieser Erde, von der Schweiz bis zum Himalaja, lebt ihnen (gelegentlich) auch hinterher. Doch Ferienträume werden von Vorstellungen gespeist, und zum Land Südtirol fallen





Eine Einladung zur Einkehr: Wirtshaus-schild in Sterzing (oben). In Glurns steht die einzige Whisky-Destillerie Italiens (Mitte). Manincor ist eine der besten Adressen für Weinbeißer in ganz Südtirol – und hier wird nach streng ökologischen Grundsätzen gearbeitet (unten).

Einleitung

einem besonders viele ein: grüne, saftige Wiesen, über denen bizarre Felsen thronen, Frühlingsblüte unterm Gletscherweiß, schmucke Bauernhäuser, viel Gotik, spitze Kirchtürme, Törggelpartien und stiebender Pulverschnee.

Südtirol: ein alter Ferientraum. Und mittlerweile ein wohlhabendes Land. Es verzeichnet kaum Arbeitslosigkeit, dafür kontinuierlich steigende Umsätze, vor allem im Tourismus. Da erweist sich der Massenski als kräftiger Motor. Aber Wachstum – das wissen wir – hat seinen Preis, und den bezahlt die Natur. Denn der märchenhafte Boom, den Südtirol seit den 1960er-Jahren als Reiseziel erlebt, hat dem Land nicht nur eine Viertel-million Gästebetten und zahllose Arbeitsplätze beschert, da ist auch mehr als nur ein kleines Stück Heimat planiert, zubetoniert worden.

Tradition und Moderne

Das haben mittlerweile nicht nur ein paar Oppositionelle gemerkt im SVP-Land, das seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gerade mal den sechsten Regierungschef hat. Es sind skeptische Stimmen zu vernehmen, manches Projekt, das noch mehr Verkehr, noch mehr platt gewalzte Natur gebracht hätte, scheitert am Widerstand der Einheimischen. Der wird gelegentlich auch ignoriert, wie etwa am Kronplatz, wo eine Volksabstimmung ein deutliches Nein zu einem Ausbau des Ski-gebietes Richtung Percha ergab. Widerspruch gegen die Obrigkeit hat hier halt noch wenig Tradition, der einzige Südtiroler Revoluzzer, Michael Gaismair, wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein totgeschwiegen, Kirche und Partei regierten unangefochten, die Gotteshäuser waren

am Sonntag voll und die SVP fuhr sagenhafte Wahlergebnisse ein.

Ein Land verändert sich

Doch Südtirol ist im Wandel. Das sieht man – und man schmeckt es auch. In der Architekturlandschaft tauchen bunte Tupfer auf, die faszinieren und auch provozieren; Beispiele sind etwa das Museum in Bozen, die Puni-Destillerie bei Glurns oder die neue Therme von Meran. Mehr noch hat sich in den Küchen des Landes getan, und in den Weinkellern. Man besinnt sich heute wieder auf das kulinarische Erbe, das auf so einzigartige Weise drei Kulturräume an einen Tisch bringt – »Turisten-Menüs, 8000 Lire« sind längst passé. Kreativität am Herd ist gefragt und wird auch geboten. Mittlerweile ist Südtirol ein Schlemmerland, gekocht wird auf höchstem Niveau, weshalb es seit Jahren Sterne und Mützen regnet. Angeführt wird die Reihe von Spitzenköchen wie Norbert Niederkofler, der im Hochabtei den Löffel schwingt (St. Hubertus), und Gerhard Wieser in Dorf Tirol (Trenkerstube) – beide von den Michelin-Gourmets mit zwei Sternen dekoriert. Und sogar Berghütten streben nach kulinarischen Höhen, neben den topografischen, naturgegebenen, beispielsweise im Hochabtei. Südtirol wird dabei immer grüner, umweltfreundlicher. Ein Viertel der Landesfläche ist Naturschutzgebiet, mancher Weinbauer produziert aus Überzeugung biologisch (und das auf höchstem Niveau), die Chemie ist auf dem Rückzug. Es gilt mittlerweile fast überall: Qualität vor Quantität. Die Südtiroler Weinbauern räumen auf Italiens Weinmessen regelmäßig erste Preise ab, die Käselandschaft

wird immer vielfältiger, und von manchem Südtiroler Speck schwärmt der Gambero Rosso in den höchsten Tönen. Grüner wird auch die Verkehrspolitik. »Alles fürs Auto!« stimmt so nicht mehr. Im Vinschgau, im Pustertal und auf der Brennerlinie verkehren in kurzen Abständen moderne Regionalzüge, das riesige (und weitgehend ungenutzte) Bahnhofsgelände von Bozen soll komplett umgestaltet werden. Sogar eine Wiederbelebung der in den 1960er-Jahren eingestellten Schmalspurbahn ins Überetsch spukt in manchen Köpfen herum. Auch in der Landeshauptstadt ist der Wandel deutlich zu erkennen. Das verußte Industriequartier aus faschistischer Zeit ist größtenteils verschwunden; als Symbol der neuen Zeit ragt am Autobahnanschluss Bozen-Süd der futuristische Glasturm der Salewa in den Bozner Himmel.

Unveränderlich

Manches dagegen ändert sich nie. Da hockst du auf einem Balkon, den die Natur hingestellt hat, am Rand der Langen

Alm, mit einem Felsen als Rückenlehne. Es ist Abend, ein Bergtag mit Gipfelglück und müden Knochen geht allmählich zu Ende. Stille umgibt dich, greifbar fast, kein Mensch weit und breit, nur drunten im Höhlensteintal zittern ein paar winzige Lichter; der Cristallo ist ein mächtiger schwarzer Schattenriss. Die Nordwände der Drei Zinnen ragen in den Dolomitenhimmel, ganz langsam verfärben sie sich, erst gelb, dann überzieht sie ein flammendes Rot. Was für ein Schauspiel! Ein Bild, das sich einprägt für immer, nicht dem Auge, sondern in deiner Bergsteigerseele. Ein winziger Wolken Schleier hängt am Gipfel der Westlichen Zinne, löst sich auf. Das leuchtende Rot geht allmählich in ein fahles Grau über, die Sonne taucht über dem Horizont ab. Da sitzt der kleine Mensch lange noch, vergisst Raum und Zeit, ein Gefühl grenzenloser Weite kommt auf, tiefe Zufriedenheit, die über den Augenblick hinausreicht.

Berge, Stein gewordene Ewigkeit. Südtiroler Berge zum Nichtvergessen. Wie die erste Liebe.



Ein echter Genusswinkel Südtirols: das Überetsch. Hier sitzt es sich besonders gut im Schatten alter Mauern (oben). Begegnung zwischen Tibet und Südtirol: riesige Gebetsmühle im Messner Mountain Museum Firmian (Mitte). Südtiroler Kulturleben: Meraner Musikwochen (unten). Moderne Architektur in Bozen: das Museion bei Nacht (links).

VINSCHGAU



Originelle Architektur: die neue Whisky-Destillerie Puni in Glurns (oben). Ob man da im Sommer nicht arg ins Schwitzen kam? Rüstung der Grafen von Trapp (Mitte). Gustav Thöni war in den 1970er-Jahren einer der weltbesten Alpenskiläufer (unten). Der prächtige Arkadenhof der Churburg, die heute noch im Besitz der Grafen von Trapp ist (rechts).

1 Der Reschenpass – ein Tor in den Süden Tirols

Ein Pass, ein See und ein Kirchturm

Wer über den Reschenpass nach Südtirol reist, bekommt gleich jenseits der zugigen Scheitelhöhe zwei Highlights vorgesetzt: den alten Kirchturm von Graun, der im Wasser steht und keine schöne Geschichte erzählt, und König Ortler, den höchsten Gipfel Tirols. Er ragt, stattliche 3905 Meter hoch, am südlichen Horizont in den Himmel und trägt das ganze Jahr über seine weiße Kappe.

Das Bild kennt alle Welt, es ziert Kalender, findet sich in fast jedem Buch über Südtirol und ging, gespeichert auf Zelluloid oder einem winzigen Chip, schon millionenfach um die ganze Welt: der alte Kirchturm von Graun draußen im Wasser des Reschensees. Er ist pittoresk, aber auch ein Mahnmal, das daran erinnert, wie es zum Bau des Stausees kam, wie Menschen vor zwei Generationen in Südtirol als Rechtlose behandelt wurden. Die Bilanz: Über fünf Quadratkilometer fruchtbarer Boden gingen verloren, 163 Häuser versanken in den Fluten, mehr als die Hälfte der Grauner Bevölkerung wanderte in der Folge aus, sie wurde zwangsenteignet. Pläne für einen (kleineren) Stausee am Reschenpass gab es bereits in den 1920er-Jahren, konkret wurden sie während der Mussolini- ra. Der Krieg verhinderte den Bau vorerst, dann fehlte es am Geld. Ein Konsortium von Schweizer Elektrizitätsgesellschaften – eben spektakulär mit dem Rheinwald-Kraftwerksprojekt im eigenen Land gescheitert –

sprang ein. Der Deal war so simpel wie effizient: »Kohle« gegen Strom. Am 16. Juli 1950 läuteten die Glocken der alten Grauner Kirche zum letzten Mal ...

Wind und Windkraft

Die weit offene Passsenke des Reschen (1507m) – nach dem Brenner die tiefste im Alpenhauptkamm – ist eine ausgesprochen windige Gegend. Das hat sich bei Trendsportlern und auch in der Energiewirtschaft herumgesprochen. Im Sommer vergnügen sich Kitesurfer auf dem Gewässer, im Winter, wenn der See zugefroren ist, sind es Eissegler und Snowkiter. Der Wind, der manchmal eisig kalt, dann wieder föhnwarm über den Reschen pfeift, ließe sich auch zur Energiegewinnung nutzen. Am Rand der Malser Haide standen bis 2012 deshalb zwei große Windräder. Inzwischen sind sie wieder abgebaut, und das Projekt eines Windparks auf Plamord oberhalb des Passscheitels liegt ebenfalls auf Eis. Der Streit zwischen Befürwortern und Gegnern dieser umweltfreundlichen,



Ein Hingucker: der Kirchturm von Graun, Überrest des alten Dörfchens, das beim Erststau des Reschensees in den Fluten verschwand, zusammen mit fünf Quadratkilometern fruchtbareren Bodens (oben). Kostbarer gotischer Freskenschmuck im Rojener Kirchlein (rechte Seite oben). Über dem Haider See steht mächtig der Ortler (rechte Seite unten).

aber nicht unbedingt ins Landschaftsbild passenden Anlagen wird wohl noch einige Jahre weitergehen.

Gletschereis

In Graun kann man nicht nur ins Wasser, sondern auch auf den Berg steigen. Von Osten mündet hier das knapp 20 Kilometer lange und mehr als 2000 Meter hohe Langtauferer Tal. Die Weißkugel (3738m), der Parade-Gletscherberg am Talende, überragt die Spitze des Grauner Kirchturms um mehr als zwei Kilometer. Für gute Alpinisten ist der Dreieinhalbtausender ein lohnendes Ziel, wer die Wanderschuhe dabei hat und nicht schon beim Treppensteigen zu Hause außer Atem gerät, kann von Melag (1912m), dem hintersten Weiler im Tal, zur Weißkugelhütte (2542m) aufsteigen: zweieinhalb Stunden mäßige Anstrengung. Und mit Blick auf Langtauferer Ferner und Weißkugel samt Trabanten schmeckt oben das Weißbier dann besonders gut. Der inte-

ressanteste Hüttenzustieg ist der neueste: Der erst 2007 angelegte Gletscherlehrpfad informiert in mehreren Schautafeln über das Leben und Sterben des alpinen Eises, über naturkundliche Aspekte des Gletscherrückzuges. Vor gut anderthalb Jahrhunderten, während der sogenannten »Kleinen Eiszeit«, reichte der Langtauferer Ferner bis hinunter in den Boden der Melager Alm (1970m). Heute endet seine Zunge rund drei Kilometer weiter taleinwärts. Ewiges Eis? Wohl nicht. Die Weißkugelhütte, 1893 von der Alpenvereinssektion Frankfurt am Main errichtet und nach dem Ersten Weltkrieg als CAI-Hütte geführt, ist seit 2010 im Besitz des Landes Südtirol. Wegen ihres schlechten baulichen Zustandes ist nun der Abriss beschlossen worden. Das Siegerprojekt des geplanten Neubaus stieß allerdings bei der Bergsteigergemeinde auf wenig Begeisterung, und der Baubeginn wurde (vorläufig) auf 2014 verschoben.



ROJEN UND SEIN KIRCHLEIN

Mehr als ein paar Häuser sind es nicht, wenig oberhalb steht eine Kapelle, die weit übers Tal schaut, grüne Hänge, auf denen im Sommer das Vieh weidet, und darüber graue Gipfel. Rojen (1973m), eine der höchstgelegenen Siedlungen der Alpen, ist winzig, aber eine richtige Idylle. Leider rückt ihr das hässliche Skigebiet von Schöneben mit Liften und Pistenschneisen immer näher. Kaputte Natur unterm Zehnerkopf, gerettete Kunst in der dem heiligen Nikolaus geweihten Kapelle. Den Schlüssel bekommt man im Hof nebenan, und wer dann aufgesperrt hat und den kleinen Raum betritt, macht einen Schritt in eine andere, längst vergangene Welt. Rundum sieht man Freskenschmuck, wohl aus dem frühen 15. Jahrhundert, von einem Meister der Meraner Schule geschaffen.

WEITERE INFORMATIONEN

Ferienregion Reschenpass–Graun:
I-39027 Graun; Tel. +390473634603,
www.reschenpass.it



Vinschgau

2 Mals und Marienberg – uralter Kulturboden

Türme, alte Mauern und ein Kloster

Bei der Fahrt über den mächtigen Murkegel der Malser Haide hinab in den Talboden der Etsch fallen einem – neben Marienberg, das wie ein tibetisches Kloster an der westseitigen Talflanke oberhalb von Burgeis klebt – bald die Türme des Städtchens Mals auf, darunter zwei spitze Kirchtürme und der runde Bergfried der fast völlig zerstörten Fröhlichsburg.



Mit seinen so prächtig verwinkelten, krummen Gassen, den stattlichen Bürgerhäusern und seinen Gotteshäusern zählt Mals zu den sehenswertesten Orten Südtirols. Da macht man sich gern auf zu einer kleinen Sightseingtour, die nicht nur mit hübschen architektonischen Details überrascht, sondern auch immer wieder einen Fernblick auf König Ortler gewährt, dessen hoher Firnrücken in so manche Gasse hineinschaut. Ortsunkundige wundern sich über rätselhafte Schriftzüge, die Mauern und Hauswände im Dorf zieren – »Piet«, »Frau am Fenster«, »Ferien« usw. Es handelt sich um Werktitel des aus Mals stammenden Malers Karl Plattner (1919–1986) – eine Hommage an den über die Grenzen Südtirols hinaus bekannten Künstler.

aus karolingischer Zeit stammender, kulturhistorisch wie künstlerisch sehr bedeutsamer Freskenschmuck wurde zusammen mit Resten von Flechtornamenten erst im letzten Jahrhundert wieder entdeckt und freigelegt. Beeindruckend ist vor allem der fränkische Edelmann in Tracht mit seinem mächtigen Schwert – übrigens die einzige zeitgenössische Darstellung dieser Art!

Vinschger Bahn

Unterhalb des historischen Stadtkerns liegt der Bahnhof von Mals. Hier endet die 2005 wiedereröffnete Vinschger Bahn, und von hier fahren mehrere Buslinien ab, auch ins bündnerische Val Müstair. Und eines (fernen?) Tages wird man in Mals möglicherweise nicht mehr aus- oder umsteigen müssen, sondern gleich ins Engadin weiterfahren können. Eine alte Idee aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, die heute ihre Renaissance erlebt. Umdenken, umsteigen – vom Auto auf die Bahn? Die neue Vinschger Bahn jedenfalls ist bereits eine Erfolgsgeschichte, man zählt mehr als zweieinhalb Millionen Passagiere pro



Blickfang über der Malser Haide ist das uralte Kloster Marienberg (oben und rechte Seite unten). Bei einem Rundgang durch die Klosteranlage entdeckt man immer wieder reizvolle architektonische Details (unten). Auf Schweizer Boden, ein paar Kilometer hinter der Grenze, liegt das Kloster Müstair (rechte Seite oben).

St. Benedikt

Das bedeutendste Sakraldenkmal des Ortes ist gleichzeitig sein unscheinbarstes: St. Benedikt. Der einschiffige Bau mit dem seitlich angebauten romanischen Turm diente nach der Säkularisation 1786 zeitweise als Rumpelkammer. Sein